

# Umgang mit Förderschulkollegen an der Schule

**Beitrag von „turtlebaby“ vom 3. Oktober 2023 22:23**

Bei uns gab es früher eine gelingende Inklusion - zufriedene Lehrkräfte und Kids, viele Eltern hatten ihre Kinder gerne in diesen Klassen, da die Betreuung für alle Kinder gut war und das soziale Lernen als Plus gesehen wurde. Alle Lehrkräfte profitieren von den dauerhaft vor Ort arbeitenden Förderlehrern, die super ansprechbar waren und einfach zum Kollegium gehörten. Es war immer in Gewinn für alle.

Jetzt seit der Inklusion sind die Kinder auf allen möglichen Schulen verteilt und uns fahren diverse Förderlehrer an. Highlight war bei mir eine Kollegin für einen 16-jährigen autistisch verlangten Schüler, der schon mehrfach gewalttätig wurde, aus schwierigen Verhältnissen. Die Kollegin hatte bisher nur mit Grundschulkindern gearbeitet und konnte mit ihm gar nicht umgehen. Die Beratungen waren wirklich keine Unterstützung...

Natürlich keine Schuld der Kollegin, sondern des Systems. Alle verlieren und nach außen hin wird es als Gewinn für die Kinder dargestellt.

Meine persönliche Konsequenz ist es, das Arbeitsmaterial möglichst oft mit einfachen Mitteln zu differenzieren und dieses System auch in den Klassenarbeiten durchzuführen. Das hilft den Kindern, sich zu orientieren.

Also: Texte vereinfachen, Sätze kürzen, schwierige Wörter ersetzen. Texte kürzen. Wichtige Wörter unterstreichen.

Gleiche Fragen stellen, für die I-Kinder aber als multiple choice oder Lückentext. Weniger Aufgaben oder statt eines ganzen Texts fordere ich nur Stichwörter oder lasse sie ein Bild zuordnen etc.

Und natürlich bekommen sie auch gute Noten, wenn sie ihre Sache gut machen. Das ist bei differenzierten Klassenarbeiten für kombinierte Real- und Hauptschulklassen auch nicht anders.